

Markttechnik

Kühne + Nagel und Glencore

Der Aktienpreis wird an der Börse gerade deswegen ausgehandelt, weil er durch kein noch so raffiniertes Modell errechnet werden kann.

kann man sich für die kommenden Wochen noch vorstellen – dass Kühne + Nagel in vier Monaten teurer sind als heute, eher nicht.

Ähnlich und doch anders

Bei Glencore mag die Situation auf den ersten Blick ähnlich erscheinen. Sie ist aber komplexer, weil in diesem Fall wesentlich mehr Elemente mitspielen.

Es ist absehbar, was geschieht, wenn es an Nachfolgern zu mangeln beginnt. Genau da steht der Titel zurzeit. Im Kursbild hat sich eine Wedge ausgebildet.

Käufer sind ausgeschossen

Wenn niemand mehr kaufen kann, weil man schon genug hat oder es sich nicht mehr leisten kann, steigen die Preise nicht mehr.

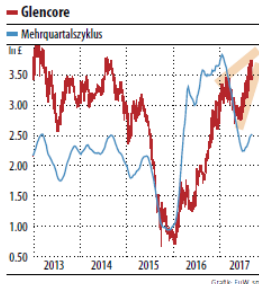
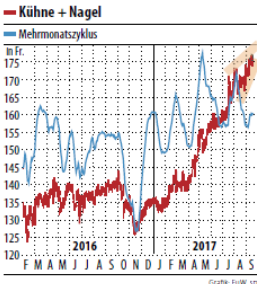
Meine Prognose für Kühne + Nagel sieht so aus, dass der Kurs nun immer kurzfristiger und heftiger schwanken wird. Der Aufwärtstrend hält vorerst noch an, macht mittelfristig aber immer geringere Fortschritte.

Das macht es nicht nur für den Markttechniker komplizierter, sondern auch für den Investor, der sich damit befassen muss, ob er nun kurz-, mittel- oder langfristig den Titel bewirtschaften will.

Anfang des Jahres 2016 hatte sich eine Falling Wedge ausgebildet, die den Anleger mit voller Kelle schöpfen liess. Dieser Trend ist aber gelaufen.

Die Meinung des Autors muss nicht mit der der Redaktion übereinstimmen.

ROLAND VOGT www.invest.ch/vr



Meinungen zur Börsenlage

Einzigartige Lage

Ein solch simultanes Wachstum, wie wir es zurzeit erleben, ist rar. Nur Ende der Achtzigerjahre und vor der Ölkrise von 1973 war dies der Fall.

Bitcoin/Blockchain

Die Blockchain-Technologie eröffnet wie damals das Internet zahllose Anwendungen. Das liess die Preise von Kryptowährungen wie Bitcoin vervielfachen.

Emerging Markets

Die Phase der fünfjährigen Underperformance endete letzten Sommer. Die Unternehmen der Emerging Markets zeigen solides Gewinnwachstum.

Aktien im Vorteil

Aus folgenden Gründen erachten wir Aktienanlagen derzeit als attraktiv und günstig: IT und Liberalisierung sind ursächlich für den fantastischen Leistungsausweis der Unternehmen in den letzten zehn Jahren.

«Anleger bewegen sich auf dünnem Eis»

MITTWOCHSINTERVIEW Alexander Ineichen, Gründer von Ineichen Research & Management, beurteilt das Börsenumfeld positiv. Sorgen bereiten ihm die massiven Eingriffe der Notenbanken.



«Die Dynamik der Unternehmensgewinne ist wichtiger als die Bewertung.»

Herr Ineichen, Sie messen aktuelle Trends, statt zu prognostizieren. Warum? Mein Konzept des Nowcasting ist das Gegenteil von Forecasting.

Was spricht gegen Prognosen?

Mit Prognosen liegt man manchmal richtig und manchmal falsch. Die Folge ist ein wenig robuster Investmentansatz – statt dessen herrscht das Prinzip Zufall.

Wie gross ist die Gefahr, dass man mit Nowcasting dem Trend hinterherhinkt?

Der Hauptvorteil des Nowcasting ist, dass die beständigsten Trends in beide Richtungen richtig erfasst werden.

Die Zinsen tendieren immer noch abwärts? Letztes Jahr ist die Inflation gestiegen, weshalb einige Momentumindikatoren vor der Zinswende warnten.

Was ist die wichtigste Voraussetzung für die Zinswende?

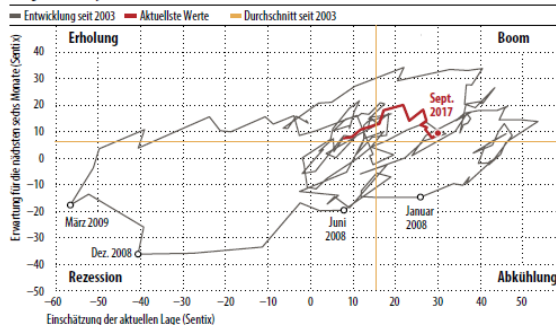
Ich denke, es ist der Anstieg der Konsumtenpreise. In den Vermögenspreisen besteht schon lange Inflation.

Auch am Aktienmarkt ging es in den vergangenen Jahren oft hin und her. Kam es ebenfalls zu Fehlsignalen?

An der US- und der Schweizer Börse zeigt der Trend seit 2009 nach oben. Es gab Unterbrüche, bei denen einige Indikatoren Fragezeichen aufgeworfen hatten – zum Beispiel im Februar 2016.

Welche Märkte sind besonders robust?

Die globale Konjunktur brummt



In den USA zeigen Konjunktur, Gewinnrevisionen und Kurse nach oben, und dies seit Jahren. Das stärkt meine Überzeugung, dass das Umfeld positiv ist.

«Eine Trendwende bei amerikanischen Technologieaktien hätte das Potenzial, die Anlegerstimmung ins Negative kippen zu lassen.»

Verbessert sich die Lage auch in Italien und Spanien?

Auch dort sind die drei Pfeiler meiner Konjunkturmodelle seit längerem positiv. Interessant ist die Entwicklung bei den europäischen Banken.

Was zeigt Ihr Modell für andere Sektoren?

Energie ist seit längerem schwach, und jüngst bröckeln auch die Immobilienaktien. Beim Gesundheitssektor gibt es geografische Unterschiede.

lassen. Bisher sind noch keine Warnsignale aufgetreten – weder beim Gewinn- noch beim Preismomentum.

Die hohe Bewertung beunruhigt Sie nicht? Nur ein bisschen. Ich würde eine hohe Bewertung mit dem Stolzierten auf einem gefrorenen See vergleichen – je höher die Bewertung, desto dünner das Eis.

Haben zyklische oder defensive Sektoren die Nase vorn?

Zyklische Sektoren schneiden derzeit besser ab als defensive. Besonders zyklisch sind die Konsumgüter, und die sind schon lange positiv – mit der einen oder anderen Ausnahme wie bei den deutschen Autowerten.

Das beunruhigt Sie aber nicht, solange US-Technologiewerte keine Ermüdungsercheinungen zeigen?

Genau. Die US-Börse, die über 40% der Weltmarktkapitalisierung ausmacht, gibt weltweit den Takt an. Im S&P-500-Index wiederum dominieren die IT-Werte.

Gibt es weitere Warnsignale, die einer Trendwende am Aktienmarkt voraussehen?

Zwei wichtige Indikatoren sind die Steigung der US-Zinskurve und das relative Abschneiden von Finanzaktien. Beide sind objektiv messbar.

Wie beurteilen Sie die lockere Geldpolitik der Notenbanken?

Viele Experten betrachten die Börse als besten vorlaufenden Indikator für die Wirtschaft, weil sie neue Informationen am schnellsten verarbeitet.

Der anstehende Abbau der Bilanz der US-Notenbank und das Tapering der Europäischen Zentralbank könnten die Märkte also empfindlicher treffen?

Ich habe grosses Verständnis für die warnenden Stimmen. Es gibt viele Gründe, negativ zu sein. Fakt ist jedoch: Das Wachstum ist positiv, auch wenn es künstlich – oder soll ich sagen «planwirtschaftlich» – erzeugt wird.